



Die neuen Kita-Gebühren werden wohl erst im Herbst 24 eingeführt Foto: dpa

Neue Kita-Gebühren wohl erst Ende 2024

Die Anpassung der Kita-Gebühren soll offenbar doch nicht zum 1. Januar 2024 erfolgen, sondern erst zum Herbst – also zu Beginn des neuen Kita-Jahres 24/25. Nach tz-Infos basteln Verwaltung und Stadtrat gerade an einem entsprechenden Beschluss. Mit dieser Verschiebung hätte die Verwaltung ein paar Monate mehr Zeit, um das neue Modell waserdicht zu gestalten. „Es gibt einen enormen Druck, weil so ein Modell für eine Stadt dieser Größe noch nicht gestaltet wurde“, sagt ein Rathaus-Insider.

Wie berichtet, hatte die Stadt über Jahre ein Förderkonzept angewandt, um Kita-Plätze weitgehend günstig anbieten zu können. Die Einrichtungen erhielten Zuschüsse, wenn sie sich an Vorgaben hielten, also beispielsweise eine tarifgerechte Bezahlung und geregelte Öffnungszeiten. Doch nicht jede Kita beteiligte sich an dieser Münchner Förderformel. Ein privater Träger klagte sogar, weil durch die Bezuschussung der vorwiegend städtischen Kitas ein Wettbewerbsnachteil entstehe. Das Verwaltungsgericht gab dem Betreiber Recht. Der Stadtrat hatte sich daher für ein Defizitvertragssystem entschieden, das zum 1. Januar eingeführt werden sollte. Den Trägern würden hierbei die notwendigen Personal- und Sachkosten finanziert, um die Kita-Gebühren gering zu halten.

Der Dachverband Bayerischer Träger von Kindertageseinrichtungen (DBTK) kritisierte das neue System bereits. Es sei davon auszugehen, dass damit die rechtlichen Beanstandungen nicht behoben werden. Auch vor diesem Hintergrund ergibt eine spätere Einführung des neuen Systems Sinn. SKA



Das Feuer führte zu einem nächtlichen Einsatz an der Landshuter Allee Foto: Feuerwehr

Brand in Neuhausen: Bewohner gerettet

Kellerbrand in Neuhausen! Als der Alarm erting, war es bereits nach Mitternacht: Um 0.20 Uhr eilten in der Nacht zu Dienstag Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr München an die Landshuter Allee. Vor Ort zeigte sich, dass schnelles Handeln notwendig war. Denn es drang bereits dichter schwarzer Rauch aus dem Keller. „Umgehend wurden mehrere Trupps zur Menschenrettung und Brandbekämpfung ins Gebäude geschickt“, heißt es von der Feuerwehr. Aufgrund der starken Rauchentwicklung wurde dann zum einen Verstärkung angefordert. Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr kamen nach Neuhausen, um zu unterstützen. Zum anderen galt es an der Landshuter Allee, die Bewohner des Mehrfamilienhauses schnellstens in Sicherheit zu bringen.

Insgesamt wurden bei dem nächtlichen Einsatz in Neuhausen 25 Nachbarn nach draußen geführt. Sie mussten aber nicht bei den eisigen Temperaturen im Freien auf dem Bürgersteig ausharren, sondern konnten in einem so genannten Großraumrettungswagen untergebracht werden. Die positive Nachricht: Trotz des dichten Rauches blieben alle Bewohner unverletzt und kamen ohne eine Rauchvergiftung davon. Nachdem das Feuer im Keller gelöscht war, galt es für die Einsatzkräfte, das Haus vom Rauch zu befreien. Dazu kamen zwei Hochleistungslüfter zum Einsatz. Im Anschluss wurden die Wohnungen kontrolliert und freigegeben. Warum es zu dem Brand gekommen ist, muss nun die Polizei klären. Das Kommissariat 13 hat die Ermittlungen zu dem Feuer übernommen. Unklar ist bislang auch noch, wie hoch der entstandene Schaden ist. NAH

Iberl-Bühne zeigt neues Stück über Adele Spitzeder



Adele Spitzeder (1832–1895)

Münchens berühmteste Betrügerin

Diskretion gibt's nur im Puff. Und bei der Spitzeder. Das könnte auf ihrer Visitenkarte stehen, findet die erste Großspekulantin der Geschichte. „Allerdings umfasst meine Diskretion nicht nur meine Kundschaft, sondern auch mein Geschäft“, erklärt Adele Spitzeder dem nervösen Brauereibesitzer-Sohn Oachinger junior. Alles, was der Grünschnabel wissen muss: „Jeden Mondog in da Woch is Auszahlung. Zehn Prozent gibt's a casa – von Haus aus. Und weil heid Mondog ist, bekommen's heid bereits die ersten Zinsen“, sagt sie zum Oachinger junior, der sein Glück kaum fassen kann: „Madam, i muaß scho sog'n, also des was man sich über Sie verzäit: Chapeaul!“

Die Betrügerin Adele Spitzeder brachte im 19. Jahrhundert 32 000 Münchner um ihr Erspartes. Schaden nach heutigem Geldwert: über 400 Millionen Euro! Der Skandal: aktuell wie nie, findet das Iberl-Ensemble – und bringt jetzt eine „fast ernst gemeinte Hommage“ an die erste bayerische Privatbank und ihre Galionsfigur auf die Bühne. Am 27. April ist Premiere. Es ist das erste Stück, das nicht aus der Feder von Georg Maier stammt. Der Iberl-Gründer ist 2021 verstorben.

„Es findet sich sehr viel Iberl-Handschrift in dem Stück“, sagt Raphaela Maier, die nach dem Tod ihres Mannes das Theater leitet. „Es ist im Sprachduktus und im Stil vom Georg“, ergänzt Regisseur Florian Günther. Er stieß in einer Radioreportage auf die historische Figur Adele Spitzeder – und war gefesselt: „In der damaligen Zeit Millionen zu veruntreuen. Das muss man erst mal schaffen.“

Die gebürtige Berlinerin kam als abgebrannte Schauspielerin nach München und baute mit ihrer Lebensgefährtin Emilie ein gigantisches Schneeballsystem (re.) auf, wodurch sie zu einer der reichsten Frauen Bayerns avancierte. Die „Spitzedersche Privatbank“ wurde vom Geheimtipp zum Großunternehmen.



Abgebrüht: Adele Spitzeder (Mitte) mit Emilie (gespielt von Claudia Mabell, li., und Raphaela Maier)

Freikarten

Wir verlosen 5 x 2 Karten für die Premiere von „Adele Spitzeder – oder wie ma's Spui spuit“ am 27. April in der Iberl-Bühne (Herzogspitalstraße 6). E-Mail bis 31.03. an aktion@merkurtz.de. Stichwort: Iberl



Regisseur Florian Günther (2. v. re.) mit den Darstellern. Im April ist Premiere auf der Iberl-Bühne (F. li.) F.: Götzfried

Betrug damals & heute

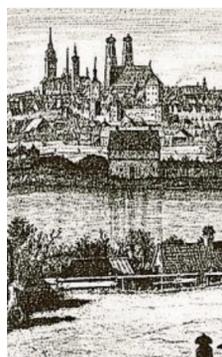
Spitzeder nahm Geld an, versprach hohe Zinsen, bezahlte die Zinsen vom Geld neuer Kunden. Diese Masche funktioniert noch heute. Stichwort: Wirecard. Der Zahlungsdienstleister war nicht profitabel und verbrannte das Geld der Banken und Aktionäre. Ständig musste man neue Kredite aufnehmen, damit der Schwindel nicht aufflog. Auch aktuell: In München wurde 2021 ein Finanzmakler verurteilt, der insgesamt 6894 Anleger um 164 Millionen Euro brachte. Der Makler verkaufte Fonds auf dem grauen Kapitalmarkt und hatte seiner Kundschaft hohe Renditen versprochen. Laut Urteil handelte es sich um ein Schneeballsystem.

Im Iberl-Stück, das den historischen Kern mit einer fiktiven Geschichte verbindet, ist der Oachinger junior (Florian Freytag) einer der Geprellten. Vom Vater (Jörg Herwegh) kleingehalten, ist er empfänglich für Spitzeders Schmeicheleien. „Sie war charmant, bau-

ernschlau und selbstbewusst“, sagt Daniela März, die Adele Spitzeder spielt. „Sie konnte mühelos zwischen Bühnenhochdeutsch und Dialekt hin- und herwechseln.“

In der Historie fällt die Betrügerin tief – sie landet im Gefängnis. Und im Stück?

„Das Ende dürfte überraschen“, sagt Maier. Sogar die Schauspieler sind noch ahnungslos. Aus Tradition: „Georg hat das Ende immer bis zur letzten Szene zurückgehalten und sich diebstahlgreifend, wenn es bis dahin keiner erraten hat.“ DANIELA POHL



Ausblick vom Gasteig (1872) F.: Museum

Die Geschichte von Haidhausen

Ausstellung „Ein Straßendorf vor den Toren der Stadt“ eröffnet am Sonntag

„Ein Straßendorf vor den Toren der Stadt“ – das war Haidhausen von seiner Entstehung im 9. Jahrhundert bis zu seiner Eingemeindung in die Stadt München im Jahr 1854. Um die Geschichte dieser Vorstadt geht es in der neuen Ausstellung im Haidhauser Stadtteilmuseum. Museumsleiter Hermann Wilhelm, der in Haidhausen gebo-

ren und aufgewachsen ist, zeigt die Entwicklung des Stadtteils und die enge Verbindung, die über Jahrhunderte hinweg zwischen dem Dorf und der Stadt München bestand. „Haidhausen ist zwar älter als München, die Geschichte des Dorfes hängt aber stark mit der Entstehung und dem Wachstum der Stadt zusammen“, sagt Wilhelm. Die

Lebensader Haidhausens war die Salzstraße – der Handelsweg zwischen München und Wien. Diese historisch bedeutende Straße verlief entlang der heutigen Einstein-, Kirchen- und Inneren Wiener Straße. Später, ab dem 15. Jahrhundert, wurden Haidhauser Lehm und Ziegel der „Baustoff Altmünchens“. Die Ausstellung „Ein Straßen-

dorf vor den Toren der Stadt – Zur Geschichte der Vorstadt Haidhausen“ eröffnet am Sonntag um 14 Uhr im Haidhausen-Museum an der Kirchenstraße 24, musikalisch begleitet von Andreas Koll und Andy Arnold. Zudem erscheint ein Begleitband, der im Museum sowie in Haidhauser Buchhandlungen erhältlich ist. S.BELLIVEAU